



»Abasse Ndione lässt uns teilhaben an den Hoffnungen, den Ängsten, den Opfern der Familien, der Präsenz des Todes und der eingeschworenen Gemeinschaft der Flüchtlinge.«

Livres, Paris

Abasse Ndione, 1946 in einem senegalesischen Fischerdorf in der Nähe von Dakar geboren, besuchte zunächst eine Koran-, dann eine französische Schule und arbeitete als Krankenpfleger. Er schreibt auf Wolof und Französisch. Er lebt im Senegal. Seine wichtigsten Veröffentlichungen: »La Vie en Spirale«, 1984 im Senegal, 1998 in Paris; »Ramata«, Paris 2000; »Die Piroge« (Mbëké mi), Paris 2008 – alle bei Gallimard. Sowohl »Ramata« (2007) wie »Die Piroge« (2012) wurden in Frankreich bzw. im Senegal verfilmt.

Foto des Autors © Angelika Diekmann
Umschlagabbildung © Standfoto aus dem Film »La Pirogue« von Moussa Touré
Umschlaggestaltung: Gudrun Fröba
Druck: Pustet, Regensburg
ISBN 978 388747 306 8



Mehr als vierzig Afrikaner, Männer, Jugendliche und eine Frau, von denen die meisten aus einem Dorf im Landesinneren Senegals kommen und noch nie das Meer gesehen haben, wollen aus dem afrikanischen Elend auf die Kanarischen Inseln und nach Europa fliehen. Sie verabschieden sich von ihren Familien und stehen dann nach einer langen Busfahrt ängstlich am Strand, beobachten das Meer und sehen zum ersten Mal auch ein Schiff, eine Piroge. Während der langen Überfahrt, auf der sie sich langsam kennenlernen, steigern sie sich in euphorische Erwartungen. Doch es zieht ein fürchterlicher Sturm herauf...

Das Buch, 2008 bei Gallimard in Paris erschienen, ist in seiner schlichten, eindringlichen Erzählweise zu einem Klassiker der gegenwärtigen afrikanischen Literatur geworden. Auf kleinstem Raum entfaltet der Roman ein großes Drama – das von Millionen Menschen unterschiedlichster Herkunft, die um ihre Lebenschancen kämpfen.

DIE PIROGE

ABASSE NDIONE

: TRANSIT

ABASSE NDIONE

DIE PIROGE



ROMAN : TRANSIT

Die Menschen im Boot, vom jähem Wechsel der Elemente überrascht und erschreckt, blieben wie erstarrt auf den Bänken sitzen, stumm, mit weitaufgerissenen, angst- und schreckerfüllten Augen. In Blitzesschnelle waren die Naturgewalten losgebrochen.

Das Pfeifen des Windes verwandelte sich in ein fürchterliches Heulen. Eine Riesenwelle, hoch wie ein zehnstöckiges Gebäude, hob die Piroge bis zu ihrem Kamm hinauf, schleuderte sie dann brutal in einen tiefen Schlund, stürzte sich mit apokalyptischem Getöse auf sie und überrollte sie völlig. Das Boot verschwand unter den Wassermassen, schoss wieder hoch wie ein Pfeil, von Wasser überflutet und schief liegend, den Bug Richtung Himmel, stellte sich dann wieder gerade, ein Teil des Wassers floss ab, doch im selben Augenblick wurde es von der nächsten, noch riesigeren Welle erfasst.